

In einem ZDF-Interview im Herbst 2022, kurz vor der Fussball-WM, bezeichnete der katarische WM-Botschafter Khalid Salman die Homosexualität als «geistigen Schaden» und Sünde. Das Interview wurde daraufhin abgebrochen und es folgten entsetzte Reaktionen aus der westlichen Welt. Dies offenbarte exemplarisch die weit verbreitete Intoleranz und mangelnde Dialog- und Gesprächsbereitschaft, wenn es um das Thema Homosexualität geht. Ohne die (islamische) Begründung des Kataris noch vor allem seine möglichen Schlussfolgerungen zu teilen, wollen wir in diesem Beitrag der Frage nachgehen, wie Homosexualität aus biblischer Sicht bewertet wird.

WEDER KRANKHEIT ...

Mit der 68er-Bewegung hat ein grundlegender Paradigmenwechsel stattgefunden: Homosexualität sollte nicht länger als Leiden oder Krankheit bezeichnet werden, wie das damals der Fall war. Unter dem zunehmenden Druck änderten immer mehr Fachverbände, wie zum Beispiel 1973 die Amerikanische Psychiatrische Vereinigung (APA), ihre Haltung und stuften Homosexualität nicht länger als Krankheit ein. Im Jahr 1990 erklärte auch die Weltgesundheitsorganisation (WHO), dass sie Homosexualität nicht mehr als psychische Störung einstufte.¹

Die Folgen sind, dass keine Therapien zur Abschwächung oder gar Überwindung homosexueller Gefühle mehr angeboten werden (dürfen), denn wo keine Krankheit ist, braucht es weder Arzt noch Therapie. So verabschieden immer mehr Staaten der westlichen Welt Verbotsgesetze, der Deutsche Bundestag im Jahr 2020. Wer an seiner Homosexualität leidet, und diese überwinden möchte, soll keine therapeutische oder seelsorgerliche Hilfe mehr erhalten. Der damalige Bundesgesundheitsminister Jens Spahn, der selbst in einer homosexuellen Beziehung lebt, sagte: «Homosexualität ist keine Krankheit. Daher ist schon der Begriff Thera-

pie irreführend. ... ein Verbot ist auch ein wichtiges gesellschaftliches Zeichen an alle, die mit ihrer Homosexualität ha-dern: es ist ok, so wie du bist.»

... NOCH SÜNDE

In der Christenheit wurde homosexuelle Praxis durch die Kirchengeschichte hindurch als sündhaftes Verhalten eingestuft. Im Zuge der 68er-Bewegung setzte nun auch dort ein Umdenken ein. Es kam zur «Entsündung» der Homosexualität. Homosexuelle Praxis sollte nicht länger als Sünde, sondern im Widerspruch zur Bibel als von Gott gewollte Schöpfungsvariante eingestuft werden. Die Bibel verurteilt nicht homosexuelle Handlungen an sich, sondern nur dann, wenn sie beispielweise mit heidnischen Kulturen oder mit Machtmissbrauch zusammenhängen. Sie ver-

urteile nur die in der Antike bekannten homosexuellen Beziehungen, nicht aber die modernen Formen, die analog zur Ehe von Verbindlichkeit und Treue geprägt seien.²

Was die Bibel Sünde nennt, wird mehr und mehr zur guten Schöpfungsgabe Gottes erklärt. Was Gott als Gräu-el bezeichnet, wird unter den Segen Gottes gestellt. Wer gehofft hatte, dass die evangelikale Bewegung ein Bollwerk gegen die wachsende Akzeptanz homosexueller Praxis und Beziehungen sei, sah sich getäuscht. In seinem Buch «Homosexualität und Christlicher Glaube: Ein Beziehungsdrama» schrieb der Ärztliche Direktor der Klinik Hohe Mark Martin Grabe: «Aus Sicht des Glaubens, so wie Jesus ihn vorstellt, kann man festhalten: Wenn ein Mensch homosexuell ist, hat Gott ihm diese Eigenschaft als

DAS GEHEIMNIS DER BEFREIUNG

Für die Gesellschaft und immer mehr Kirchen und Gemeinden ist Homosexualität weder Krankheit noch Sünde. Doch der biblische Befund ist klar; offenbart aber zugleich eine Perspektive.

Johann Hesse

Gabe und Aufgabe mit auf den Lebensweg gegeben.»³ Homosexuelle Christen sollten in unseren Gemeinden «in jeder Hinsicht willkommen sein» und «eine verbindliche, treue Ehe unter dem Segen Gottes eingehen dürfen».⁴

Michael Diener, der frühere Präses des Gnadauer Verbandes und früherer Vorsitzender der Deutschen Evangelischen Allianz meinte bei der Konferenz Coming-In im September 2022, dass wir für christliche Gemeinden arbeiten sollten, «in denen Menschen nach ihrem Coming Out ein herzliches Coming In erfahren, egal, ob lesbisch, schwul, bi, trans, hetero oder anders queer».⁵ Entsprechend gebe es auch keinen Bedarf für Therapie- und Seelsorgeangebote in christlichen Einrichtungen und Gemeinden. Martin Grabe: «Eine Änderung der sexuellen Orientierung

als Therapieziel miteinander abzusprechen, ergibt aus therapeutischer Sicht keinen Sinn.»⁶ Doch die Befürworter gleichgeschlechtlicher Lebensweise verhindern so, dass Menschen ihre Sünden erkennen und bekennen. Das ist die eigentliche Not.

WAS SAGT DIE BIBEL?

Gott hat den Menschen als Mann und Frau erschaffen und den Segen der Fruchtbarkeit auf deren Ehebund gelegt (1. Mose 1,27-28). Auf dieser schöpfungstheologischen Grundlage baut die Ablehnung der homosexuellen Praxis in den Schriften des Alten und Neuen Testaments auf. Der Apostel Paulus schreibt: «Darum hat sie Gott dahingegeben in schändliche Leidenschaften; denn bei ihnen haben Frauen den natürlichen Verkehr vertauscht mit dem

“
Die Befürworter gleichgeschlechtlicher Lebensweise verhindern, dass Menschen ihre Sünden erkennen und bekennen und schliessen ihnen damit das Himmelreich zu. Das ist die eigentliche Not.

widernatürlichen; desgleichen haben auch die Männer den natürlichen Verkehr mit der Frau verlassen und sind in Begierde zueinander entbrannt und haben Männer mit Männern Schande über sich gebracht und den Lohn für ihre Verirrung, wie es ja sein musste, an sich selbst empfangen» (Röm. 1,26-27). Paulus verwendet hier den griechischen Ausdruck «para physin» – gegen die Natur oder widernatürlich. Von diesem Punkt aus können wir sowohl einen medizinischen als auch einen theologischen Standpunkt einnehmen und zugleich die Frage der Wiederherstellung des gottgewollten Urzustandes stellen.

SOWOHL KRANKHEIT ...

Viele Psychiater und Psychotherapeuten sahen und sehen Homosexualität als «Neurose an, also als unbewussten, ungelösten Kindheitskonflikt»⁷ und entwickelten Therapien, um denen zu helfen, die ihre homosexuellen Gefühle «als krankhaften Zwang»⁸ empfanden. Der niederländische Psychologe und Psychoanalytiker Gerard van den Aardweg schreibt: «Die Erkenntnisse, die über ein Jahrhundert klinischer Analysen und Behandlungen gewachsen sind, stehen in Einklang mit diesen



faktischen Beweisen aus der ... Forschung. Homosexualität ist tatsächlich eine Störung der charakterlichen und emotionalen Entwicklung eines Menschen, insbesondere hinsichtlich der Entwicklung seiner Geschlechtsidentifikation und seines geschlechtsbezogenen Selbstbewusstseins. ... Darüber sind sich heutzutage die Experten für den psychologischen Ansatz bei Homosexualität einig.»⁹

Eine ganze Reihe von Studien belegt, dass homosexuell empfindende Menschen nicht auf eine homosexuelle Orientierung hin festgelegt sind, unter anderem eine Arbeit der renommierten Psychologen und Professoren Lawrence S. Mayer und Paul R. McHugh.¹⁰ Sie bestätigen auf wissenschaftlicher Grundlage die biblische Sicht, dass eine bi- oder homosexuelle Orientierung keine angeborene «Schöpfungsvariante» ist. Weiterhin stützen die Untersuchungen die Auffassung, dass eine bi- oder homosexuelle Orientierung keine schicksalshafte und unveränderliche Bestimmung ist, sondern offen für

Veränderung ist, wenn der Betroffene es wünscht.¹¹ In einer Studie der «National Association for Research and Therapy of Homosexuality» mit über 800 Teilnehmern konnte gezeigt werden, dass vor der Therapie 68 Prozent der Teilnehmer sich als ausschliesslich homosexuell einstuften. Am Ende der Therapie sahen sich nur noch 13 Prozent so.¹²

Psychologen wie Gerard van den Aardweg oder Joseph Nicolosi (1947–2017) konnten vielen homosexuell empfindenden Männern und Frauen helfen, ungewollte homosexuelle Anziehung zu mindern und einen homosexuellen Lebensstil ganz zu verlassen. Ungezählte Menschen erfuhren erst durch ihre Veröffentlichungen, dass es eine Alternative zum «Coming-out» und zum homosexuellen Lebensstil sowie therapeutische Wege zur Veränderung gibt.¹³

... ALS AUCH SÜNDE

Als Christen wissen wir mit Blick auf Römer 1 um die Widernatürlichkeit der Homosexualität. So betrachtet können

Christen die von Psychologen und Psychiatern vorgenommene Einordnung der Homosexualität in den Bereich der krankhaften Neurosen nachvollziehen. Auch wenn damit lediglich ein Teilaspekt des Phänomens Homosexualität erfasst ist, sollten wir uns als Christen in jedem Fall auf die Seite der Psychologen und Psychiater stellen, die es heute noch wagen, das Kind beim Namen zu nennen und den Menschen Therapien anzubieten, die sich eine Verringerung oder Überwindung ihrer homosexuellen Gefühle wünschen. Als Christen sollten wir dagegen protestieren, dass Gesetze erlassen werden, die es Psychiatern, Psychologen und Seelsorgern unmöglich machen, denen mit Therapie und Seelsorge zu helfen, die nach Alternativen zu einem homosexuellen Lebensstil suchen.

Doch die biblische Diagnose geht noch tiefer. Sie beschreibt Homosexualität als Folge der Sünde und homosexuelle Praxis als sündhaftes Verhalten, was wir von Krankheiten üblicherweise nicht sagen würden. Während eine Therapie

IN LIEBE UND GEDULD BEGLEITEN

factum: *Herr Hesse, in einer Broschüre zum Thema Homosexualität schreiben Sie über eine Erfahrung in Ihrer Jugend: «Völlig ungefragt trat zur heterosexuellen Anziehung eine gleichgeschlechtliche dazu und löste eine ziemliche Verwirrung aus.» Weshalb entwickelten Sie plötzlich diese homosexuellen Neigungen?*

Johann Hesse: Ich war damals sechzehn Jahre alt und besuchte ein Internat in England. Zuvor hatte ich mich in pornografische Schriften verstrickt. Die gleichgeschlechtlichen Neigungen trafen mich aber völlig unvorbereitet. Ich konnte mir damals nicht erklären, wie sie entstanden. Selbst heute habe ich keine einfache

Antwort, weil die Entstehung homophiler Neigungen komplex und multikausal ist.

Aus der Entwicklungspsychologie weiss man, dass die Ursachen homosexueller Gefühle häufig in der Kindheitsentwicklung liegen. Jungs sind in besonderer Weise auf die Liebe des Vaters angewiesen. Nimmt ein sensibler Junge seinen Vater als kühl und emotional distanziert wahr, kann das dazu führen, dass er den Zugang zur Welt des Vaters und damit des Mannes und der Männlichkeit nicht findet. In der Seele des Jungen bleibt eine Wunde zurück, die ihren Ursprung in der ungestillten Sehnsucht nach der Zuwendung des Vaters hat. In der Pubertät kann es nun passieren, dass sich der Sexualtrieb des Heranwachsenden mit seiner Sehnsucht nach väterlicher, d. h. männlicher Zuwendung verbindet. Der Junge stellt plötzlich fest, dass er sich gefühlsmässig und körperlich zu Männern hingezogen fühlt. Dieses Erklärungsmodell passt sehr gut zu meinen eigenen Erfahrungen.



nur denen angeboten werden kann, die ihre Homosexualität als unerwünscht erleben, gilt der Ruf zur Umkehr und zum Glauben an das Evangelium allen Menschen (Mark. 1,15). Aus Gottes Sicht ist das Festhalten an einem homosexuellen Lebensstil keine Option. Auch der homosexuell empfindende Mensch steht wie alle anderen Sünder unter dem Ruf Jesu: «Geh hin und sündige hinfort nicht mehr» (Joh. 8,11).

Altes und Neues Testament untersagen homosexuelle Praxis, da diese entgegen der ursprünglichen Schöpferabsicht ausserhalb des Ehebundes von Mann und Frau angesiedelt ist und die Gabe der Sexualität grundsätzlich vom Fortpflanzungsauftrag trennt. Darum heisst es zum Beispiel: «Du sollst nicht bei einem Mann liegen wie bei einer Frau; es ist ein Gräuel» (3. Mose 18,22; vgl. 20,13). Durch das mosaische Gesetz war die Ablehnung homosexueller Praxis tief in der jüdischen Ethik verankert. Das erklärt auch, warum Jesus dieses Thema nicht ausdrücklich ansprechen musste. Erst als das Evangelium heid-

nisches Gebiet erreichte, musste der Apostel Paulus das bereits im Alten Testament ausgesprochene Verbot homosexueller Praxis für die christlichen Gemeinden verbindlich bestätigen (Röm. 1,26–27, 1. Kor. 6,9–11).

Homosexualität ist weder eine genetische Vorgabe noch eine von Gott gewollte Schöpfungsvariante. Sie ist stattdessen eine Fehlprägung der Sexualität als Folge der Abkehr der Menschheit von Gott. Weil sich der Mensch mit und nach dem Sündenfall von Gott abgekehrt hat, vertauscht er die Schöpferherrlichkeit mit den Götzenbildern seines Herzens. Der innere Kompass des Menschen funktioniert nicht mehr, was sich auch im Bereich der Sexualität auswirkt. In der Folge können unterschiedliche sexuelle Fehlprägungen und Sünden auftreten, so z. B. bi-, trans- oder homosexuelle Praxis, aber auch Ehebruch, Pornografie oder ausserehelicher Geschlechtsverkehr.

Paulus spricht von einem «Dahingebensein» in homosexuelle Leidenschaft. Es ist ein Gerichtshandeln Gottes

an der Menschheit. Doch homosexuell empfindende Menschen sollen deshalb nicht stigmatisiert werden, so als hätten sie mehr gesündigt als andere oder würden in besonderer Weise von Gott bestraft. Doch gerade die Einordnung homosexueller Praxis als Sünde öffnet erst den Weg zu ihrer Überwindung. Der Name Jesus ist Programm: «Denn er wird sein Volk erlösen von ihren Sünden» (Matth. 1,21). Darum kann die Frage nach der Veränderlichkeit homosexueller Fehlprägungen bejaht werden (1. Kor. 6,11).

VERÄNDERUNG IST MÖGLICH

Sobald homosexuelle Gefühle aus dem menschlichen Herzen aufsteigen, können und müssen sie, wie andere sündige Begierden auch, zu Jesus Christus gebracht werden: «Herr, ich bekenne dir diese Gedanken und Gefühle. Ich gebe sie hinein in deinen Tod am Kreuz. Sie sollen sterben und nicht über mich herrschen. Herrsche du über mein Leben und erneuere mein Denken, Wollen, Fühlen und Begehren» (vgl. Röm. 8,13).

factum: *Was lösten diese homosexuellen Neigungen in Ihnen aus?*

Hesse: Sie lösten Verwirrung und Verunsicherung aus. Ich stellte aber auch eine Abwehrhaltung fest: Ich wollte nicht, was ich empfand. Immer tiefer bohrte sich die Frage in meine Seele hinein: Bin ich heterosexuell oder homosexuell veranlagt? Über Jahre hinweg war ich damit allein.

factum: *Wie war damals, im Jahr 1988, das «Credo» der Gesellschaft zum Umgang mit Homosexualität?*

Hesse: In dem Umfeld, in dem ich mich bewegte, wurde homosexuelle Praxis nicht kritisch bewertet oder verurteilt. Sie galt den meisten als eine akzeptierte und tolerierte Form des Zusammenlebens.

factum: *Nach über sechs Jahren vertrauten Sie sich Ihren Eltern an. Wie ging es danach weiter?*

Hesse: Vermittelt durch meine Eltern traf ich am Tag vor Heiligabend 1995 einen Pastor, bei dem ich mir nicht nur meine Last von der Seele reden konnte, sondern auch zum ersten Mal hörte, dass es Auswege aus meiner sexuellen Orientierungslosigkeit gibt. Drei wichtige Aufgaben bekam ich mit auf den Weg: 1. Kläre die Beziehung zu Gott. 2. Kläre die Beziehung zu deinem leiblichen Vater. 3. Bitte Jesus darum, dass er dein Herz von unreinen Fantasien reinigt.


factum: *Wie gingen Sie diese drei «Aufgaben» an?*

Hesse: Zurück in London machte ich mich auf die Suche nach Gott. Ich fing an, das Johannesevangelium zu lesen. Plötzlich trafen mich die Worte Jesu in Johannes 14,16–17, wie ich es nie zuvor erlebt habe.

«Und ich will den Vater bitten, und er wird euch einen anderen Tröster geben, dass er bei euch sei in Ewigkeit: den Geist der Wahrheit, den die Welt nicht empfangen kann, denn sie

Hier liegt das Geheimnis der Befreiung. Der Christ lebt dadurch, dass er täglich die sündigen Begierden durch den Geist tötet. Jesus ist in der Lage, homosexuellen Neigungen und Wünschen die Spitze zu brechen, ihnen die Macht zu nehmen, über uns zu herrschen und unser Handeln zu bestimmen. Wir haben ein falsches Verständnis von Heiligung, wenn wir meinen, dass eine Bekehrung in jedem Fall zur völligen Auslöschung der homosexuellen Anziehung führe. Die Anfechtung mag bleiben, aber die geistlichen Waffen sind da, um einen erfolgreichen Kampf zu kämpfen (Gal. 5,16–17).

Wie von allen anderen Sünden, so ist in der Bibel auch die Abkehr von einem homosexuellen Lebensstil geboten. In der Begegnung mit Jesus Christus und in der Kraft des Heiligen Geistes sind ein Leben in Enthaltensamkeit sowie die

Verringerung oder gar Überwindung homosexueller Gefühle möglich. Die Gemeinde Jesu hat den Auftrag, diese Wahrheit zu bezeugen und die Betroffenen seelsorgerlich in Liebe und Geduld auf dem langen Weg der Veränderung und Heiligung zu begleiten. 

Johann Hesse, Geschäftsführer des Gemeindehilfsbundes (www.gemeindehilfsbund.de)

Johann Hesse (Hrsg.)
Gott kann verändern –
Drei Lebensberichte über
die Neuausrichtung
der Sexualität,
Gemeindehilfsbund,
3. Auflage, Walsrode
2023. Die Broschüre kann
kostenlos über
info@gemeindehilfsbund.de
bestellt werden.



- 1 <https://www.who.int/europe/news/item/17-05-2019-moving-one-step-closer-to-better-health-and-rights-for-transgender-people> (abgerufen am 9.5.2023)
- 2 Zur Vertiefung dieser Diskussion empfehle ich das Buch: Johannes Traichel, *Evangelikale und Homosexualität – Für eine Kulturreform*, Jota-Publikationen, 2022.
- 3 Martin Grabe, *Homosexualität und Christlicher Glaube: Ein Beziehungsdrama*, Francke-Verlag, Marburg 2020, S. 58–59.
- 4 Ebenda, S. 76.
- 5 <https://www.evangelisch.de/blogs/kreuz-queer/205750/14-09-2022>
- 6 Martin Grabe, *Homosexualität und Christlicher Glaube*, S. 33.
- 7 Dr. Christl Ruth Vonholdt, *Homosexualität verstehen*, Bulletin DJIG, Herbst 2006.
- 8 Sigmund Freud, *Gesammelte Werke über die Sexualität, Drei Abhandlungen zur Sexualtheorie* (1905), S. 27.
- 9 Gerard van den Aardweg, *Die Wissenschaft sagt Nein – Der Betrug der Homo-Ehe*, Lichtzeichen-Verlag, Lage 2022, S. 34.
- 10 http://www.gemeindenetzwerk.de/wp-content/uploads/2016/09/Gender_Studie_USA.pdf
- 11 <https://www.gemeindenetzwerk.de/?p=13943>
- 12 *Homosexuality: Innate and Immutability*, Dean Byrd and Stony Olsen, 2001–2002, S. 409.
- 13 Beispielfhaft sei hier auf den Bericht über die Bekehrung von Rosaria Butterfield hingewiesen: <https://www.gemeindenetzwerk.de/?p=19100>

sieht ihn nicht und kennt ihn nicht. Ihr kennt ihn, denn er bleibt bei euch und wird in euch sein.»

Es war, als ob jemand die fest verriegelte Tür zu einem dunklen Verlies öffnete und mich aufforderte, in die Freiheit und aus der Dunkelheit ins Licht zu treten. Jesus kam in mein Leben. Die zweite Aufgabe war bereits vorher geklärt worden, denn mein Vater war von sich aus auf mich zugekommen und hatte mich für vergangene Versäumnisse um Vergebung gebeten. Der dritte Punkt sollte sich über einen längeren Zeitraum hinziehen. Ich bekannte meine Sünden und erlebte, dass Jesu Blut seine befreiende Kraft und reinigende Wirkung in meinem Herzen entfaltete (Joh. 8,36).

factum: *Wie haben Sie die Veränderung konkret in Ihrem Alltag erlebt?*

Hesse: Ich lernte, homophile Neigungen im Licht der Bibel zu verstehen. Verschiedene Bibelstellen halfen mir besonders (Matth. 15,19, Röm. 8,12.13, Gal. 5,16–26). Wenn wir mit Jesus leben, müssen wir uns nicht länger von unseren Neigungen und Begierden beherrschen lassen. Während mich Anfechtungen früher verwirrten und zur Verzweiflung trieben, konnte ich sie seither im Gebet zu Jesus bringen und erleben, dass sie ihre Macht über mich verloren und durch reine und heilige Gedanken ersetzt wurden und werden.

factum: *Kann jeder homosexuell empfindende Mensch mit Gottes Hilfe einen solchen Sieg erleben?*

Hesse: Ich habe diese Empfindungen von Beginn an abgelehnt und kann nur ahnen, wie schwer es für diejenigen sein muss, die nie anders empfunden oder die ihre Neigung ausgelebt haben. Ich weiss aber von Brüdern und Schwestern, die homosexuell gelebt und ebenfalls bleibende Veränderung erlebt haben. Mir sind aber auch die gegenteiligen Berichte bekannt. Manche leiden ihr Leben lang darunter, dass sie keine dauerhafte Veränderung erleben oder auch rückfällig werden.

factum: *Der gesellschaftliche Wandel im Umgang mit Homosexualität kann in der evangelischen Kirche schon seit langem beobachtet werden. Nun werden aber auch im evangelikalen Bereich Stimmen lauter, die hier nicht länger von Sünde sprechen. Was bedeutet das?*

Hesse: Die Betroffenen haben das Nachsehen. Ihnen wird echte seelsorgerliche Hilfe im Sinne des Evangeliums verwehrt (vgl. 1. Kor. 6,9–11). Wer homosexuelle Praxis nicht länger als Sünde benennen will, verschliesst anderen das Himmelreich und hindert sie daran, ihre Sexualität am Willen Gottes auszurichten. Es bedeutet auch, dass immer mehr Kirchen und Gemeinden zerbrechen werden, denn an diesem Punkt scheiden sich zu Recht die Geister. Zudem wird der Un-



“

Homosexuell empfindende Menschen sollen nicht stigmatisiert werden, so als hätten sie mehr gesündigt als andere.

terschied zwischen Gemeinde und Welt weiter eingeebnet. Dadurch verlieren Gemeinden ihre geistliche Strahlkraft und Vollmacht (Matth. 5,13–16; Röm. 12,1–2).


factum: *Weshalb ist ein Verbot von Konversionstherapien selbst für Menschen, die ausdrücklich eine solche wünschen, politisch, aber auch geistlich gesehen so gefährlich?*

Hesse: Es gibt Konversionstherapien (z. B. die Elektroschocktherapie), die auch Christen aus guten Gründen ablehnen. Allerdings zielen die gesetzlichen Verbote darauf ab, möglichst alle Therapieformen zu kriminalisieren. Die Gesetzgebung in Deutschland ist so formuliert, dass auch Pastoren und Seelsorger nicht sicher sein können, ob ein Seelsorgegespräch eventuell eine Strafanzeige nach sich zieht. Die geistliche Gefahr liegt meines Erachtens vor allem darin, dass immer mehr Seelsorger und Pastoren in eine Schweigespirale geraten, um nicht mit dem Gesetz in Konflikt zu kommen. Dieses Schweigen in Verkündigung und Seelsorge erhöht die geistliche Not der Betroffenen und der Gemeinde Jesu insgesamt.

Aus politischer Sicht ist ein solches Verbot ein schwerer Eingriff in die Freiheitsrechte des Einzelnen. Es betrifft das Recht auf die freie Entfaltung der Persönlichkeit, die Freiheit des Glaubens, des Gewissens und die Freiheit des religiösen

und weltanschaulichen Bekenntnisses sowie auf der medizinischen Ebene die Therapiefreiheit, also die Freiheit des Therapeuten, eine Behandlungsmethode frei zu wählen.

factum: *Wie soll eine Gemeinde mit homosexuell empfindenden Menschen umgehen?*

Hesse: Das Evangelium gilt allen Menschen. Darum brauchen wir in unseren Gemeinden eine im Evangelium verankerte Willkommenskultur auch für homophil empfindende Menschen. Sie sollen wissen: Unsere Gemeinde- und Herzenstüren stehen ihnen offen. Sie werden bei uns nicht stigmatisiert, sondern als von Gott geliebte Geschöpfe und erlösungsbedürftige Sünder wahrgenommen. Wie alle anderen auch legen sie ihre ganz persönlichen Sünden unter dem Kreuz von Jesus ab (Bekehrung) und streben nach einem veränderten Leben (Heiligung). Die Gemeinde hat sie bei diesem lebenslang andauernden Prozess in Liebe und Geduld sowie mit Gebet und Seelsorge zu begleiten. 

factum: *Vielen Dank für das Gespräch.*

Interview: Raphael Berger